

Euseb. Hist. Eccl. 8,2,4-5 und 8, 6, 7-10

Leitfragen:

- 1) Wie beschreibt Eusebius Beginn und Ablauf der Christenverfolgung unter Diokletian?
- 2) Welche Reaktion zeigen die Christen laut Eusebius daraufhin?
- 3) Welche Rückschlüsse lässt dies auf die Wirksamkeit der Verfolgungen zu?

Kommentar:

Eusebius von Cäsarea war ein Schriftsteller um die Wende vom dritten zum vierten Jahrhundert n. Chr., seine Kirchengeschichte ist eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der Spätantike, besonders des Christentums. In diesem Abschnitt berichtet er von den Verfolgungen unter Diokletian, deren Zeitzeuge er selbst war.

Zuerst gab Diokletian den Befehl, alle Kirchen zu zerstören, die führenden Christen zu entehren und die Freigelassenen, die dem Christentum nicht abgeschworen, erneut zu versklaven. Ein zweiter Befehl beinhaltete, die lokalen Gemeindeoberhäupter als erstes hinzurichten. Zudem erließ er ein allgemeines Opfergebot: Jeder Bürger des Reiches sollte den olympischen Göttern und dem Kaiser opfern. Die Opfer der Verfolgungen wurden nach ihrer Beisetzung, so beschreibt es Euseb, exhumiert und ins Meer geworfen. Die Opferzahlen waren nach Euseb sehr hoch, er nennt sie „Zeugen“ (Märtyrer), da sie trotz des drohenden Todes bezeugten, Christen zu sein.

Aus diesem Kapitel wird die Reaktion der Christen auf die Verfolgungen deutlich. Wir lesen, dass viele den Märtyrertod wählten. Das zeigt gleich zwei Dinge: Zum einen, dass viele Christen bereit waren, für ihren Glauben in den Tod zu gehen, zum anderen aber auch, dass es nicht alle taten, denn Euseb sagt „viele“ und nicht „alle“. Diese sogenannten *lapsi* („Gefallene/Gestrauchelte“) und der Umgang mit ihnen nach den Verfolgungen waren ein langwieriges Streitthema der Kirche, da viele diese Menschen schlicht für Verräter hielten. Wir lesen außerdem auch, dass offenbar schon direkt nach ihrem Tod viele Märtyrer kultisch von den Christen verehrt wurden, sonst wäre es für die Verfolger nicht notwendig gewesen, die Toten zu exhumieren und ins Meer werfen zu lassen.

Diese Informationen unterrichten uns über die Wirksamkeit dieser Verfolgungen. Wir sehen keinen Hinweis darauf, dass die Christen unter der Gewaltandrohung reihenweise abgeschworen hätten und wieder zum paganen Kult zurückgekehrt wären, wie es die Verfolger zweifellos gehofft hatten. Auch weder die Zerstörung der Kirchen noch die Ermordung der Gemeindeoberhäupter scheinen für das Ende des Kultes gesorgt zu haben. Wir wissen aus anderen Quellen, dass die Verfolgungen bald eingestellt wurden, denn bei aller Brutalität konnten sie ihr Ziel nicht erreichen, da zu viele Christen bereit waren, den Märtyrertod zu sterben und daraufhin wiederum als Vorbilder von den übrigen Christen verehrt wurden. Nur wenige Jahre später endeten die Verfolgungen mit dem Toleranzedikt des Galerius. An diesem Beispiel wird deutlich, was die Geschichte auch an anderen Beispielen zeigt: Ideen und Religionen lassen sich nicht gewaltsam unterdrücken, auch wenn dies allzu oft versucht wurde und wird.